

Marlene Röder liest am GPW

Am 23. April 2010, am Welttag des Buches, hatte unsere Schule das Glück, die Jugendbuchautorin Marlene Röder zu Gast zu haben. Diese Veranstaltung fand im Rahmen der Leseförderung statt und sollte laut Frau Ehlert-Lorenz dazu beitragen, dass die Zuhörer ihren „Büchergen“ entdecken.

Nach einigen einleitenden Worten von der Autorin und ein paar Problemen mit dem Mikrofon nahm Frau Röder erst gar nichts vorweg, sondern las einfach den Prolog ihres Buches *Im Fluss* vor. Dieser bestand aus einem ziemlich packenden Kampf zwischen dem Eis, was den Fluss bedeckt und einer der drei Hauptpersonen des Buches, die Schlittschuhe an den Füßen hat. Natürlich hörte der Prolog an der spannendsten Stelle auf, aber so gehört sich das eben.

Erst jetzt erzählte die Autorin, worum es in dem Buch überhaupt geht: Die Hauptpersonen sind Mia, Alex und Jan, drei Jugendliche. Mia ist neu dazugezogen und hat Probleme sich zurechtzufinden. An dieser Stelle erwähnte Frau Röder, dass sie so ein Stück von ihrer eigenen Kindheit in die Geschichte verflochten hat.

Mia freundet sich mit den Brüdern Jan und Alex an und je weiter die Geschichte fortschreitet, desto mehr Rätsel tauchen auf. Keine der drei Hauptpersonen scheint frei zu sein von Geheimnissen oder Unklarheiten und natürlich klärte Frau Röder auch kein einziges Rätsel während ihrer Lesung auf, schließlich solle man das Buch ja selber lesen. Das gehört sich eben auch so.

Die Autorin las und erzählte immer abwechselnd ein paar Stellen aus dem Buch und langsam aber sicher wurde dem Zuschauer klar, dass irgendwas mit Jans Freundin Alina nicht stimmt und die größten Rätsel schienen jetzt tote Fische, nasse Fußspuren und das merkwürdige Verhalten von Jans und Alex' Großmutter zu sein.

Ich bin mir sicher, dass alle darauf warteten, wenigstens zu erfahren, wer denn nun die Person aus dem Prolog ist, als Frau Röder ankündigte, jetzt noch einen Teil vom Ende des Buches zu lesen, in dem der Prolog weitergeführt wird. Aber Pustekuchen, außer „Jetzt kann man es sich vielleicht schon denken ...“, und das auch noch mit einem schadenfrohen Grinsen, sagte Frau Röder nichts. Ungerührt von vier enttäuschten Klassen, die wahrscheinlich gerade allesamt entweder beschlossen hatten, das Buch zu lesen oder jemanden um die Auflösung all der Rätsel zu bitten, der das Buch bereits gelesen hatte, ließ uns die Autorin abstimmen, ob wir lieber eine oder zwei Kurzgeschichten hören wollten oder ein paar Stellen aus ihrem Krimi *ZebraLand*. Die Mehrheit war für den Krimi, was bedeutete: Noch mehr ungeklärte Rätsel ...

Frau Röder erzählte kurz den Anfang der Geschichte. Vier Jugendliche fahren mit dem Auto nach Hause und stoßen mit *irgendetwas* zusammen. Dann las sie ein paar Seiten vor. In diesen paar Seiten entpuppte sich das Irgendetwas als ein Mädchen namens Yasmin und die vier stellen fälschlicherweise fest, dass die Mopedfahrerin tot ist. An dieser Stelle wollte Frau Röder von uns wissen, wie man in so einer Situation reagieren könnte und meinte nach einer kurzen Sammlung, dass natürlich klar sei, dass man für ein Buch immer die spannendste Möglichkeit wählt, und die sei hierbei - natürlich - Fahrerflucht.

Wie auch bei *Im Fluss* brachte uns die Autorin nun die Handlung des Krimis näher, mal lesend und mal erzählend: Die vier Jugendlichen beschließen nach langem Diskutieren die Sache zu vertuschen. Doch dann stellt sich heraus, dass jemand von ihrem Unfall weiß und diese Person zwingt die vier nun Dinge zu tun, die ihnen sehr schwer fallen. Doch sie haben keine Wahl, wenn sie verhindern wollen, dass Mose, so nennt sich der Erpresser, zur Polizei geht.

Abschließend gab es eine kleine Fragerunde, in der Frau Röder erzählte, dass sie schon mit 14 mit dem Schreiben begonnen hat und sich in der Schule immer auf die Aufsätze im Deutschunterricht gefreut hat. Auf die Frage, wie lange sie an einem Buch arbeite, erklärte Frau Röder, dass sie nicht hauptberuflich Schriftstellerin sei, sondern noch Lehramt für Förderschulen studiere und deswegen brauche sie für einen Roman zwei bis drei Jahre. Außerdem erzählte sie, dass sie erst das „Skelett“ der Handlung entwickle und sich überlege, welche Charaktereigenschaften die Figuren haben, bevor sie anfangen zu schreiben. In die Geschichte, berichtete sie, fließe immer auch das mit ein, was sie selber erlebt habe oder was sie fasziniere.

Es wurden auch viele Fragen dazu gestellt, was man als Schriftstellerin so verdient, und Frau Röder erklärte, dass nicht nur der Verkauf der Bücher allein wichtig sei, sondern vor allem Dinge zählten, wie die heutige Veranstaltung oder das Verkaufen der Rechte in andere Länder.

Zum Schluss gab es noch die Möglichkeit, die Bücher zu kaufen (alles andere wäre ja auch eine Frechheit gewesen, bei den vielen ungelösten Rätseln) oder ein Autogramm zu „ergattern“.

Insgesamt war es ein netter Vormittag und hunderttausend Mal besser als Unterricht, versteht sich.